



Mit Pauken und Trompeten

Neujahrskonzert des Jugendorchesters im Kurhaus

Baden-Baden (kst) – Das Neujahrskonzert des Baden-Badener Jugendorchesters unter seinem Dirigenten Karl Nagel bescherte den Zuhörern im Runden Saal des Kurhauses eine recht kunterbunte Mischung an Kompositionen aus fast allen Bereichen der Musikliteratur. Nagel selbst bezeichnete die Zusammenstellung seines Programms als brutal, und so war es auch. Aber schließlich galt es ja, das neue Jahr mit Pauken und Trompeten zu begrüßen, da durfte beinahe jedes Mittel recht sein.

Zur Eröffnung stimmte das sehr gut besetzte große Orchester den Marsch „Einzug der Gladiatoren“ des Armeekapellmeisters und Komponisten, Julius Fucik an. Danach stand das Brandenburgische Konzert Nr. 4, G-Dur BWV 1049 von J. S. Bach auf dem Programm mit den Solisten Annika Schwab, erste, und Pauline Floreani, zweite Flöte, sowie Alexander Kozarov, Violine. Die beiden Flötenstimmen zeigten sich im harmonischen Einklang zu dem eigenständigen, hochvirtuosen Violinpart Kozarovs.

Um gute junge Instrumental- und Gesangssolisten ist Dirigent Nagel nie verlegen. Mit Veronika Pfaffenzeller, Sopran, aus Karlsruhe konnte er die erste Preisträgerin des kürzlich ausgetragenen Gesangswettbewerbs der Opern Akademie Baden-Baden für Gesangsstudenten aller Musikhochschulen Baden-Württembergs für die Arie der Gräfin „E Susanna non vien“ aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart gewinnen. Pfaffenzellers souveräner Vortrag mit geschmeidiger, raumfüllender Stimme traf auf langanhaltenden Beifall.

Der Mozart-Arie folgte die schnelle Polka „Leichtes Blut“ op. 319 von Johann Strauß, bevor sich das Orchester und die beiden Solistinnen für das Konzert für Blockflöte (Pia Schlottauer) und Querflöte (Annika Schwab) von G. Ph. Telemann formierten. Besonders das zweite Largo gestalteten die beiden Flötistinnen sehr anrührend zum Pizzicato der Streicher. Dem Telemann folgte die schnelle, mitreißende „Tritsch-Tratsch“-Polka von J. Strauß.

Nagel selbst hatte von einem Durchhalte-Konzert ohne Pause gesprochen. Doch Dank der „Brutalität“ der Zusammenstellung des Programms vergingen die zweieinviertel Stunden wie im Flug. Als weitere Solistin präsentierte die Violinvirtuosin Rebekka Hartmann mit der Meditation für Violine und Orchester und solistischer Harfe (Samira Memarzadeh) aus der Oper „Thais“ von Jules Massenet ein gefühlsgeladenes Stück, voller Intensität vorgetragen. Es folgte die abwechslungsreiche Nussknacker-Suite op. 71a von P. Tschaikowskij mit der Overture miniature, sechs Charaktertänzen, darunter der „Danse de la Fee“, der der Celesta gehörte (H. Wallraff), und dem schwungvollen Blumenwalzer, der von den Arpeggien der Harfe eingeleitet wurde.

Mit viel Einsatz der gut gelaunten Blechbläser, Holzbläser und der drei Schlagzeuger bildeten die Overture zu „Leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé das Finale. Als Zugabe ließ Nagel das Orchester die Annen-Polka von J. Strauß und „Wien bleibt Wien“ von J. Schrammel spielen.

Quelle: BT vom 04.01.2010

Von Tragik zu Leichtigkeit: Wilde Mischung verzaubert

Jugendorchester spielte ein Neujahrskonzert voller Überraschungen und erntete begeistertsten Applaus und Bravorufe

Begeisterte Bravorufe erntete das Jugendorchester Baden-Baden für sein ungewöhnliches Neujahrskonzert im Runden Saal des Kurhauses am frühen Neujahrabend. Eine bunte, wilde Mischung sollte es werden, warnte Dirigent Kurt Nagel das Publikum bereits im Vorfeld. Schließlich entspreche das der Natur des Dirigenten: Ihm selbst sei es nach einem halben Jahr bei Neujahrskonzerten der Wiener Philharmoniker langweilig geworden. Das wolle er dem Baden-Badener Publikum also nicht antun, so Nagel.

Und so entzückte das Orchester mit einer abwechslungsreichen Auswahl von Stücken über zwei Stunden lang und begrüßte so das neue Jahr gebührend. Da passte der Runde Saal genau ins Konzept. So nah saßen die Zuhörer im voll besetzten Saal, dass sie den Musikern aufs Notenblatt sehen konnten. Die Akustik tat ihr Übriges und vermittelte den Eindruck, mitten im Geschehen zu sitzen, während der Klang rund um den Saal zu brausen schien.

Brausend wurde das Konzert denn auch eröffnet. Mit Julius Fuchs' schmissigem, zackigem Marsch „Einzug der Cladatoren“ gespielt von der großen Besetzung des Jugendorchesters, wurde das Publikum eingestimmt. Die versprochene wilde Komponente des Konzerts kam mit dem nächsten Stück: Barocke Klänge hielten mit Johann Sebastian Bachs „Brandenburgischen Konzert Nr. 4“ Einzug, das mit seiner Klangfülle und fast schwermütigen Melodie den richtigen Akzent setzte. Exzellent gespielt von der kleinen Besetzung und den Solisten Annika Schwab und Pauline Floreani (Querflöten) und Alexander Kozartov (Violine).

Eine Premiere erlebte das Publikum mit Wolfgang Amadeus Mozarts Arie der Gräfin „E Susanna non vien“ aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“. Veronika Pfaffenzerler (Sopran) sang das erste Mal mit dem Orchester. Die außergewöhnliche Sängern, die der Arie mit ihrer schönen Stimme Füllgab und sie gefühlvoll interpretierte, wurde vor ein paar Wochen im Runden Saal bei einem Gesangswettbewerb entdeckt und faszinierte bei ihrem ersten Auftritt mit dem Orchester, bei dem ihr je-

der an den Lippen hing. Bravorufe aus dem Publikum erntete sie für ihren beeindruckenden Vortrag. Von Tragik zu Leichtigkeit: Johann Strauß Polka „Leichtes Blut“ löste die Zuhörer aus der Verzückung. Hurtig floss die berühmte Polka dahin. Zwar liefert das Jugendorchester

noch nicht die professionelle Perfektion der Wiener Philharmoniker, die dieses Stück auf fast jedem Neujahrskonzert spielen, doch das macht es nicht weniger schön und mitreißend. Hurtige Finger erfordert das Stück von den Streichern. Tossend sind die Pauken. Als Gegensatz dann Georg Philipp Telemanns Barockstück „Konzert für Blockflöte, Querflöte und Orchester e-moll“, das mit seinen vier Sätzen eine Rarität dar-

stellt. Solistinnen Annika Schwab (Querflöte) und Pia Schlotthauer (Blockflöte) spielen zwei sehr ruhige Flöten, Blech und Holz gehen hier klanglich eine Symbiose ein und begeistern. Dann wieder Johann Strauß. Die lustige „Trisch-Tratsch“ Polka wurde von den Wienern heuer mit Freude im Gesicht gespielt. Beim Jugendorchester ist Konzentration in die Gesichter geschrieben.

Einen besonderen Akzent setzte Violonistin Rebekka Hartmann, die Jules Massenets „Méditation für Violine und Orchester“ aus der Oper „Thaïs“ zu Gehör brachte. Wunderschön sind ihre Ansätze, stark und leidenschaftlich interpretiert sie das Stück, bei dem sie vorwiegend von der Harfe, gespielt von Solistin Samira Memar-zadeh begleitet wird.

Seinen Glanzakt hatte das große Orchester mit Peter Tscharlkowskis „Nussknacker-Suite“ Opus 71a, das alle Ballettfans immer wieder begeistert. Großartig interpretiert, verfehle es seine Wirkung nicht. Tossend endete das bunte, wilde Konzert mit Franz von Suppés Ouvertüre „Leichte Kavallerie“. Nach vielen Bravorufen verließen die Zuhörer sichtlich begeistert den Saal. Die gewagte Mischung war ein echter Hit. Beatrix Otrtmüller



ECHE ENTDECKUNG: Veronika Pfaffenzerler sang beim Neujahrskonzert des Jugendorchesters eine Arie aus Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“.

Foto: Otrtmüller